

Verwaltungsbericht 1971-1976

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(1971-1976)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsbericht 1971–1976

1. Personelles

Sitzungen der Aufsichtskommission oder des Verwaltungsausschusses fanden in den sechs Berichtsjahren an folgenden Tagen statt:

1971

Aufsichtskommission: 19. Februar, 29. April, 21. Mai, 18. Oktober.

Verwaltungsausschuss: 3. September, 18. Oktober, 10. Dezember.

1972

Aufsichtskommission: 18. Januar, 6. März, 23. Mai, 15. November

Verwaltungsausschuss: 25. Februar, 11. Juli.

1973

Aufsichtskommission: 19. Februar, 8. Juni, 4. Dezember

1974

Aufsichtskommission: 27. März, 20. Mai, 19. November.

Verwaltungsausschuss: 23. April, 20. August.

1975

Aufsichtskommission: 15. April, 9. Mai, 28. November.

1976

Aufsichtskommission: 5. April, 18. Mai, 2. September, 7. Dezember.

Auf den 31. Dezember 1971 trat Herr Fürsprecher Dr. Hans Fritz Moser altershalber aus der Museumsbehörde aus, nachdem er während 25 Jahren der Aufsichtskommission des Bernischen Historischen Museums angehört und auch das Amt des Präsidenten des Verwaltungsausschusses der Personalfürsorgekasse des Museums innegehabt hatte. Er wurde durch Herrn Peter Müller, Burgerratsschreiber, ersetzt. Auf den gleichen Zeitpunkt trat auch Herr Gemeinderat Dr.med. Hans Martin Sutermeister aus der Aufsichtskommission aus. An seine Stelle wählte der Gemeinderat von Bern Herrn Gemeinderat Arist Rollier.

Am 14. Juli 1972 verstarb Herr Dr.med. Max Keller, der seit Februar 1954 als Vertreter des Kantons der Aufsichtskommission angehört hatte. Nach einjähriger Vakanz ernannte der Regierungsrat des Kantons Bern Herrn Anton Ryf, Vorsteher der Abteilung für Kulturelles, zu seinem dritten Vertreter in der Aufsichtskommission.

Am 5. Juli 1973 ereilte der unerwartete Tod Herrn Dr. Werner Kuhn, Gymnasiallehrer, der als Vertreter der Einwohnergemeinde seit 1969 der Aufsichtskommission angehört hatte. Die Nachfolge übertrug der Gemeinderat

von Bern Herrn Dr. h.c. René Gardi, Schriftsteller.

Den Herren, die während mehrerer Jahre die Geschicke des Museums verfolgt haben und der Direktion mit Rat und Tat zur Seite standen, sei hiermit der verbindlichste Dank sowohl der Aufsichtskommission wie auch von Direktion und Personal des Historischen Museums ausgesprochen. Den Verstorbenen werden wir ein gutes Andenken bewahren.

Herr Dr. Jürgen Glaesemer, Assistent der Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst, verliess das Museum am 31. Januar 1971, um eine Stelle am Kunstmuseum Bern anzutreten. Er wurde am 1. Mai 1971 durch Herrn Dr. Franz Bächtiger ersetzt. Dessen Beförderung zum Kustos an der erwähnten Abteilung erfolgte auf den 1. Januar 1976. Die Assistentenstelle der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte wurde am 16. Januar 1971 mit Herrn lic.phil. Karl Zimmermann neu besetzt.

Frau Dr. Micheline Centlivres arbeitete vom 1. Januar bis 31. Dezember 1971 halbtags als Assistentin der Abteilung für Völkerkunde. Während des Jahres 1975 versah sie auch ad interim das Amt des Kustos. An der gleichen Abteilung übernahm am 18. Oktober 1972 Herr Ernst Kläy ebenfalls aushilfsweise die Funktionen eines Assistenten. Am 1. März 1973 wurde ihm diese Stelle definitiv übertragen. Nach seiner Promotion im Februar 1975 wurde er auf den 1. Januar 1976 zum Kustos ernannt.

Auf Ende des Jahres 1974 verliess Herr Dr. Pierre Centlivres, Kustos der Abteilung für Völkerkunde, das Museum, um einer ehrenvollen Berufung der Universität Neuenburg als Ordinarius für Völkerkunde Folge zu leisten. Der Berufung an die Universität Wien folgte der Konservator der Abteilung für Völkerkunde, Herr Prof.Dr. Walter Dostal. Er verliess das Museum am 28. Februar 1975.

Die Bibliothekarin und Archivarin Fräulein Therese Zimmermann war vom 1. Februar 1971 bis 31. Januar 1972 für einen Auslandsaufenthalt beurlaubt, nahm aber ihre Arbeit nicht wieder auf und trat am 31. Januar 1972 endgültig aus dem Museum aus. An ihre Stelle trat am 16. April 1972 Fräulein Hedwig Hurni, welcher als frühere Lehrerin auch die Aufgaben einer Museumspädagogin übertragen wurden. Während der Beurlaubung der Bibliothekarin stellte sich Fräulein Dr. Lukrezia Hartmann vom 1. Juli 1971 bis 29. Februar 1972 zur Erledigung der laufenden Arbeiten zur Verfügung.

Am 31. Dezember 1975 trat Herr Karl Buri altershalber von seinem Amt zurück, nachdem er während 40 Jahren als technischer Konservator und erster Photograph dem Museum seine Treue bewiesen hatte. Leider war ihm der wohlverdiente Ruhestand nur für kurze Zeit vergönnt, verstarb er

doch bereits am 24. Februar 1977.

Frau Lotti Ley-Baumgartner, Sekretärin der Abteilung für Völkerkunde, trat am 31. Dezember 1971 aus dem Museumsdienst aus und wurde auf 1. Januar 1972 durch Fräulein Ursula Schmid ersetzt.

Am 20. Dezember 1973 verschied Herr Franz Wild, der während mehr als dreissig Jahren dem Museum halbtags für diverse Schreib- und Druckarbeiten zur Verfügung gestanden hatte. Herr Wild litt seit frühester Jugend an Schwerhörigkeit. Neben seiner Tätigkeit im Museum hatte er sich auch in einer eigenen Werkstatt kunstgewerblich betätigt. Seine Anhänglichkeit und Treue zum Museum bewies er durch eine testamentarische Verfügung, wonach er dem Museum für den Ankaufsfonds den Betrag von Fr. 65'000.-- vermachte.

Herr Harry Zaugg, der ursprünglich als Graphiker und wissenschaftlicher Zeichner am Museum tätig war, übernahm am 1. April 1972 die Funktion eines Ausstellungsgestalters und Graphikers. Als wissenschaftlicher Zeichner konnte Herr Peter Grob gewonnen werden, der am 1. Juli 1972 in den Dienst des Museums trat.

Von den beiden Textilrestauratorinnen schied Fräulein Eva Stähli am 30. September 1971 aus dem Museum und Fräulein Hannelore Herrmann am 6. Mai 1972. Am 20. März 1972 ist Fräulein Verena Huber neu als Restauratorin ins Textilatelier eingetreten. Nach zweijähriger Tätigkeit in unserem Museum trat sie auf 1. Juli 1974 zur Abegg-Stiftung über.

Aus dem ständigen Aufsichtsdienst traten am 31. Dezember 1971 Frau Anna Portner und Fräulein Alice Reinhart aus. Beide Aufseherinnen stellten sich jedoch weiterhin aushilfsweise dem Museum zur Verfügung. In den folgenden Jahren schieden Frau Hedi Scocchia am 30. April 1972, Frau Elli Jäger am 31. Mai 1972 und Fräulein Hanni Wyler am 31. Mai 1973 aus dem Aufsichtsdienst aus. Herr Rudolf Horst gehörte zum ständigen Aufsichtspersonal vom 16. Juli 1971 bis zum 28. Februar 1973. Neu in den Dienst des Museums traten die Aufseher Robert Fuhrer (ab 12. Februar 1973), Peter Zurbrügg (ab 1. Juni 1973), Fritz Zaugg (ab 1. November 1973) sowie die Aufseherinnen Frau Sonja Oberli (ab 1. März 1973) und Fräulein Alice Kämpf (ab 1. August 1973 bis 30. April 1976).

Im ständigen Reinigungsdienst war Frau Verena Bieri-Zimmermann vom 1. Januar 1971 bis 30. September 1973 tätig. Neu eingetreten sind am 1. März 1971 Frau Francisca Abad und am 1. Januar 1974 Frau Margherita Facchinetti.

Für die Abteilung Geschichte und angewandte Kunst war in den Jahren 1972/1973, jeweils für 1-2 Monate, Frau Marlene Erichson als Mithilfe bei der Restaurierung des vierten Caesarteppichs tätig, die im Textil-

restaurierungsatelier in Riggisberg ausgeführt wurde. Im Winter 1974/75 restaurierte Mr. Joe Nkrumah während einigen Monaten im Museum selbst die Pergamentzeichnung des Strassburger Münsterturmes aus dem 15. Jahrhundert.

Der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte stellten sich vorübergehend als Mitarbeiter zur Verfügung die Damen Charlotte von Graffenried, Helle Schreiber, Esther Strasser, Claire Meyer, Susanne Goldberger, Regina Imhof, Brigitte Stoll, Simone Dietschi, Kathrin Meyer und die Herren Prof. Dr. Müller-Beck, Jürg Rychener, Urs Zimmermann, Martin Gerber, Franz Maier, Gian Gaffino, François de Capitani und Gion-Pieder Cabalzar. 1973 begann Frau Dr. Adrienne Lezzi mit den Vorarbeiten für eine Neuauflistung der Antikensammlung (Nola u.a.), die 1976 abgeschlossen werden konnte. Fräulein Elisabeth Bleuer und Herr Bertrand Dubuis vertraten als Hilfsassistenten den in den Jahren 1974 bis 1976 zeitweilig beurlaubten Assistenten der Abteilung.

Im Auftrag der Abteilung für Völkerkunde betätigten sich für befristete Hilfsarbeiten Frau Charlotte von Graffenried und die Herren Dieter Kuhn, Hans Rudolf Wicker, Adrian Linder, Sana Sanaoullah und P.J. Suter. Den Katalog der nordamerikanischen Indianersammlung bearbeitete Frau Judy Thompson. Fräulein Denise Perret, Ethnomusikologin aus Neuenburg, bearbeitet seit Anfang 1975 unsere Sammlungen aussereuropäischer Musikinstrumente.

Wie schon in den vorangehenden Jahren, betätigte sich Herr Hans Stettler wiederum freiwillig im Münzkabinett mit der Aufarbeitung alter Bestände von Orientalia. Leider erlaubte ihm sein hohes Alter und seine Gesundheit im Jahre 1976 nur noch an vereinzelten Tagen, das Museum aufzusuchen, so dass er sich auf Ende des Jahres von dieser Tätigkeit ganz zurückzog. Das Museum schuldet ihm für seine Arbeiten im Interesse des Münzkabinetts und der numismatischen Wissenschaft den aufrichtigsten Dank.

2. Personalfürsorgekasse

Die Personalfürsorgekasse (Präsident Dr. H.F. Moser) hatte Ende 1971 ein Vermögen von Fr. 1'090'206.40.

Auf Beschluss der Aufsichtskommission wurde die Personalfürsorge für die Angestellten des Bernischen Historischen Museums und der Stiftung Schloss Oberhofen auf 1. Januar 1972 im Sinne eines Anschlusses an die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung neu geregelt. Nach Genehmigung des entsprechenden Vertrages durch den Regierungsrat des Kantons Bern und Ueberführung des Kassenvermögens an die Versicherungs-

kasse konnte die Personalfürsorgekasse des Museums auf 31. Dezember 1972 aufgelöst werden.

Die Zahl der Rentenbezüger betrug zu Beginn des Jahres 1971 acht, am Ende des Jahres 1976 sechs Personen.

3. Bauliches

Im Jahre 1971 wurde das Büro des Direktors renoviert, wobei die in dunkler Brauntönung gehaltene Täferung einen weissen Anstrich erhielt.

Im gleichen Jahre errichtete der Archäologische Dienst des Kantons Bern auf unserem Terrain einen neuen Büro-Pavillon und eine Baracke, die zur Unterbringung des Grabungsmaterials dient. Diese wurde an eine ältere Baracke angebaut, in welcher das Museum bei dieser Gelegenheit ein zweites, allerdings nur als Provisorium gedachtes Labor für die Konservierung prähistorischer Bodenfunde einrichten konnte. Im Herbst des Jahres wurde vom Hof auf der Westseite des Moserbaues zu dem neben der Heizzentrale im Untergeschoss gelegenen Depotraum in einen vorhandenen Lichtschacht eine Aussentreppe eingebaut und damit ein besserer Zugang zu diesem Raum geschaffen.

Im folgenden Jahr erhielten die Wege zur Ausfahrt auf die Helvetiastrasse und längs der Ostseite des Moserbaues einen Asphaltbelag. Es konnten dadurch zusätzliche Parkplätze und eine zweite Ausfahrtmöglichkeit aus dem Museumsareal geschaffen und die bisher einzige und wegen des grossen Verkehrs mit Gefahren verbundene Ausfahrt auf die Bernastrasse entlastet werden.

Dachrenovationen gaben Anlass zur Abtragung von drei Sandsteingiebeln (einer über dem Mittelteil und zwei über dem Westflügel des Altbaues), die witterungsbedingt baufällig geworden waren. Diese Giebel wurden nicht wieder ersetzt, da sie sich auf der Rückseite des Museums befanden, deren verschiedenartige Fassaden nicht die repräsentativen Gliederungen wie jene der Vorderseite aufweisen.

Ebenfalls im Verlaufe des Jahres 1972 wurde in zwei Depoträumen der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte eine Compactus-Anlage eingebaut, die uns jetzt erlaubt, die vorhandenen Bodenfunde in sauberer und systematisch geordneter Form aufzubewahren. Gegen Ende des Jahres wurde auch mit der Renovation eines bisherigen Depotraumes im Moserbau begonnen, wobei man (wie im Jahre 1968 im rechtsseitig daran angrenzenden vorderen Mosersaal) die Imitationen von orientalisierenden Ornamentfliesen der Wand- und Deckendekoration entfernte, so dass ein zweiter, zu Ausstellungszwecken dienender, neutraler Raum gewonnen werden konnte.

Zu Beginn des Jahres 1973 wurde der Saal mit dem Modell und den topogra-

graphischen Ansichten der Stadt Bern durch Einziehen von zwei Wänden unterteilt. Durch Verkleinerung des bisherigen Ausstellungsraumes konnten zwei neue Arbeitsräume für die Buchhaltung und für den Gesamtkatalog der Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst gewonnen werden. Der verkleinerte Ausstellungsraum erhielt eine neue Deckenverkleidung mit variabel einstellbaren Beleuchtungskörpern, die es erlauben, nicht nur den Raum voll auszuleuchten, sondern auch das Stadtmodell von zwei Seiten, d.h. entsprechend einer Sonnenbestrahlung von Osten und Westen, zu beleuchten.

Im folgenden Jahr liess sich die bereits 1973 begonnene Installation einer einfachen Klimaanlage im Büro-Pavillon in zweiter Etappe beenden. Aus finanziellen Gründen mussten auch die Dachreparaturen im westlichen Teil des Museumsgebäudes auf die beiden Jahre 1973 und 1974 verteilt werden. Im Jahre 1976 konnten dann die dringenden Dachreparaturen an den beiden den Haupteingang flankierenden Türmen vorgenommen werden. Die Telephonzentrale wurde 1973/74 erweitert und Telephonverbindungen zu sämtlichen Arbeitsräumen inklusive Werkstätten, Depoträumen und einem Teil der Ausstellungsräume geschaffen. Auch musste die zum Museum führende elektrische Leitung verstärkt werden, da die vorhandene Leitung für die vermehrte Beleuchtung in den Ausstellungsräumen nicht mehr ausreichte.

Im Jahre 1976 erfolgte mit Mitteln des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums die Umgestaltung des äussersten Raumes im ersten Stockwerk des Südwestflügels zu einem permanenten Ausstellungsraum der Abteilung für Münzen und Medaillen. Der bis zu jenem Zeitpunkt unbeheizte Raum wurde an das Heizungssystem des Hauses angeschlossen. Um ausreichend Tageslicht zu erhalten, legte man eine vor einigen Jahrzehnten zugemauerte Fensteröffnung wiederum frei. Die Wände des Raumes wurden mit einer Wandverkleidung aus Holz versehen, die in Farbton und Maserierung der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Kassettendecke angepasst ist, und der steinerne Fussboden mit einem Spannteppich belegt. Auf eine vollständige Ausleuchtung des Raumes konnte man verzichten, da sowohl die beiden Wandvitritten wie auch die neun frei im Raume stehenden sechseckigen Flachvitritten im Innern beleuchtet sind. Es bedurfte nur einiger Spotlights für die im gleichen Raume ausgestellten Oelgemälde der bernischen Maler Mareschet, Werner und Dünz.

Dringend notwendige Renovationsarbeiten erforderten das Labor im Schreibereigebäude sowie die Wohnungen der beiden Hauswarte.

4. Restaurierungen

Gemälde und Plastik:

Während der Jahre 1971-1974 wurden im Atelier von Dr. Erasmus Weddigen im Berner Kunstmuseum für die Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst gereinigt und restauriert:

Unbekannter Maler, Berner Tabakkollegium, und J.L. Aberli, Rauchleist (beide Gemälde Leihgaben aus Berner Privatbesitz für die Ausstellung "Tabakpfeifen aus aller Welt" im Schloss Oberhofen);

Joseph Reinhart, Walliser Trachtenpaar 1796 (Inv.-Nr. 1965/117), sowie die Holzplastik des Hl. Sebastian aus Mecheln, 15. Jahrhundert (Inv.-Nr. 39964).

Für die Abteilung für Völkerkunde führte das gleiche Atelier folgende Restaurierungen durch: 7 Gemälde aus der Bilderfolge der Krishna-Legende (Inv.-Nr. O.Ind. 37.1-17); Temperamalerei auf Papier mit einer chinesischen Kriegerszene sowie ein in Tempera auf Baumwolle gemaltes nepalesisches Thanka, 18. Jahrhundert.

Möbel:

Im Museum wurde die Reinigung und Polymetvergoldung des Schultheisenthrons von 1785 aus dem Berner Rathaus von Herrn Gottfried Ryf vorgenommen.

Textilien:

Die Restaurierungsarbeiten im Konservierungsatelier der Abegg-Stiftung Bern in Riggisberg beschränkten sich in den Jahren 1971-1974 ausschliesslich auf den vierten Caesarteppich. Die bereits 1965 begonnenen Arbeiten konnten im Sommer 1974 abgeschlossen werden. In den beiden folgenden Jahren wurden das Kostüm von Andreas Wild aus dem 16. Jahrhundert und das gestickte Antependium (13./14. Jh., Inv.Nr. 26) mit der Darstellung des Thrones Salomonis restauriert. Bei letzterem wurden die figürlichen Stickereien auf einen roten Seidensamt des 15. Jahrhunderts appliziert, der uns freundlicherweise von der Abegg-Stiftung zur Verfügung gestellt worden ist.

Die zahlreichen weiteren Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten, die während der sechs Berichtsjahre in den Werkstätten und Ateliers des Museums ausgeführt worden sind, können hier nicht einzeln aufgezählt werden.

5. Zuwendungen - Geschenke 1971-1976

Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums:

für Ankäufe	Fr. 47'530.--
als Unkostenbeitrag an das Jahrbuch	3'000.--

Von Zunftgesellschaften:

Distelzwang	600.--
Kaufleuten	600.--
Mittellöwen	2'850.--
Ober-Gerwern	1'200.--
Zimmerleuten	600.--
Schmieden	20'000.--

Von Banken:

Einwohnerersparniskasse für den Amtsbezirk Bern	1'800.--
Schweizerische Bankgesellschaft, Bern	1'000.--
Gewerbekasse in Bern	2'000.--
Bürgerliche Ersparniskasse, Bern	200.--
Schweizerischer Bankverein, Basel	620.--
Spar- und Leihkasse, Bern	1'500.--
Schweizerische Kreditanstalt, Bern	1'000.--
Hypothekarkasse des Kantons Bern	2'000.--
Kantonalbank von Bern	2'000.--
Banque Suisse de Crédit, Fribourg	50.--

Von Privaten:

Tobler AG, Bern	500.--
Wander AG, Bern	2'000.--
Vereinigte Berner Goldschmiede	1'200.--
Gemeinde Twann	100.--
Ceramica-Stiftung, Basel	5'000.--
Römisch-katholische Kirchgemeinde Thun	200.--
Diverse Spenden für die Restaurierung der Orgel im Schloss Oberhofen	5'073.40

6. Ausstellungen

Das Museum beteiligte sich von 1971 bis 1976 mit Leihgaben an 103 temporären Ausstellungen, wovon folgende namentlich erwähnt seien:

1971

Bern, Kantonalbank: Vier Schlösser am Thunersee
(Schaufensterausstellung)
Bern, Kunstmuseum: Berner Barockmeister
Bern, Schulwarte: Zur Frühgeschichte auf der Unterstufe
Burgdorf, Langenthal und Thun: Die Universität Bern zu Gast
(Schaufensterausstellungen)
Dakar (Senegal): La Suisse présente la Suisse
(Ausstellung der Stiftung Pro Helvetia)
Fribourg, Musée d'Art et d'Histoire: Archäologie und Nationalstrassenbau
Genève, Société de Banque Suisse: Archéologie en Suisse (1971/1972)
New York, Whitney Museum of American Art: American Indian Art
(1971/1972)
Oberbipp: 1000-Jahrfeier
Paris, Musée Cernuschi: La Perse et la France. Les relations diplomatiques et culturelles du XVIIe au XIXe siècle (1971/1972)
Paris, Musée de l'Homme: La découverte de la Polynésie. (1971/1972)
(Wäber-Sammlung)

1972

Aarberg, Jubiläumsausstellung 750 Jahre Aarberg
Bern, bernische Juweliere: Mensch und Schmuck
(Schaufensterausstellungen)
Bern, Gewerbemuseum: Tibet - Land und Volk
Bern, Gebrüder Loeb AG: Canada
Bern, Generaldirektion PTT: Pro Patria Marken 1972
Grindelwald, Heimatmuseum: Das Alphorn in der Schweiz
Yverdon, Centenaire des courses de chevaux: Le cheval et l'homme
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum: Schweizerdolche

1973

Basel, Museum für Völkerkunde: Jugend und Gesellschaft (1973/1974)
Basel, Schweiz. Turn- und Sportmuseum: Spiel und Sport in Japan
Bern, Gewerbemuseum: Plakate, Schrift und Buchkunst aus Israel
Bern, Schweiz. Bankverein: Bilder der bernischen Wirtschaftsgeschichte
Brig, Stockalperpalast: Das Hackbrett in der Schweiz
Emmenbrücke, Gemeindezentrum: Unbekanntes Indien
Greizerz, Schloss: Gebäckmodel
Fort Worth (Texas), Amon Carter Museum of Western Art: Native Art of the American Arctic and Northwest (als Wanderausstellung 1973/1974 auch in Washington, Anchorage and Portland)
Interlaken, Galerie: Scherenschnitte 1840-1973
Jegenstorf, Schloss: Joseph Werner
Mecheln, Kulturzentrum: Von Karl dem Kühnen bis Karl V.
Zürich, Schweiz. Landesmuseum: Oberbefehlshaber und Generäle der Schweizerarmee von Marignano bis und mit 2. Weltkrieg
(1974 auch in Morges, Arsenal)
Zürich / Sissach / Solothurn / Freiburg i/Br.: Schweizer Stilleben im Barock

1974

Basel, Kunstmuseum: Lukas Cranach
Bern, Gewerbemuseum: Plakate, Schreib- und Buchkunst aus Persien
(auch Solothurn, Zentralbibliothek)
Bern, PTT-Museum: 125 Jahre eidgenössische Post
Bern, Association des églises: Communiquer le message
Bern, Schweiz. Bankverein: Das Geld im Wandel der Zeit
Erlach, Rathaus: Dokumente aus dem Amt Erlach
Greyerz, Schloss: Die Jagd
Montreux, Palais de Congrès: Tapis d'Orient
Neuchâtel, Musée d'Art et d'Histoire: Cartes à jouer et tarots
Wohlen (Aargau), Strohalmuseum: Ausstellung
Zürich, Schweiz. Landesmuseum: Windbüchsen
Zürich, Kunsthaus: Pompeji, Leben und Kunst in den Vesuvstädten
Zürich, Schweiz. Landesmuseum: Die Zither in der Schweiz

1975

Aarburg, Museum: Aarburg in Kunst und Handwerk
Appenzell, Rathaus: Das Hackbrett in der Schweiz
Attiswil, Heimatmuseum: Trachten
Antwerpen und Lüttich: Liebe und Hochzeit
Basel, Museum für Volkskunde: Kulturdenkmäler des Alltags
Basel, Schweiz. Turn- und Sportmuseum: Wassersport-Ausstellung
Bern, Gewerbemuseum: Eine Stadt namens Bern
Bern, PTT-Museum: Fischer-Post
Bern, Teppichhaus Geelhaar: Teppiche aus Afghanistan
Halten/SO, Heimatmuseum Wasseramt: Steinzeit am Burgäschisee
Jegenstorf, Schloss: Kinderspielzeug
Lausanne, Musée de l'Ancien Evêché: 700 Jahre Kathedrale Lausanne
Moosseedorf, Gemeinde: Moosseedorf einst und jetzt
Neuchâtel, Musée d'Ethnographie: Tapis anciens d'Orient, Symboles
et Techniques
Stuttgart: Ausstellung des Verkehrsvereins Bern (LASPA-BANK)
Thunstetten/BE, Galerie Dreispitz: Steinzeit am Burgäschisee
Washington, Smithsonian Institution: Toys from Switzerland
(Wanderausstellung)
Zürich, Rietberg Museum: Chinesische Bronzen aus Schweizer
Sammlungen (1975/1976)
Zürich, Kunstgewerbemuseum: Akari - Lampen aus Japan

1976

Attiswil, Heimatmuseum: Heilpflanzen und Gewürze
Basel, Museum für Volkskunde: Kulturdenkmäler des Alltags
Basel, Schweiz. Turn- und Sportmuseum: Spiel und Sport der Indianer
Nordamerikas (auch in Bern, Haus des Sportes)
Bern, Burgergemeinde: Die Ischi-Häuser vor und nach der Renovation
Bern, Globus: Schaufenster (Sammlung Prof. Redard)
Bern, Firma Loeb AG: 95 Jahre Loeb (Schaufensterausstellung)
Biel, Staatliches Lehrerseminar: Biel und der Kanton Bern
Bochum, Museum: Tatort Bern
Brienz, Kirchgemeindehaus: Gedächtnis-Ausstellung K. Gehri
Genève, Musée d'Ethnographie: Dahomey, traditions du peuple Fon
Greyerz, Schloss: Alte Musikinstrumente
Halten/SO, Heimatmuseum Wasseramt: Zur Bronze- und Eisenverarbeitung
Hersiwil, Heimatmuseum Turm in Halten: Schmiedehandwerk (Gardi)
Huttwil, Heimatmuseum: Bronze- und Messinggegenstände des 16. Jh.

London, Museum of Mankind: World of Islam (Festival) (1976/1977)
Neuchâtel, Musée d'Ethnographie: Esquimaux - hier et aujourd'hui
Paris, Porte de la Suisse: Volksmusikinstrumente in der Schweiz
Spiez, Kindergärtnerinnenseminar: Gebäckmodel
Thunstetten/BE, Galerie Dreispitz: Kultur der Stein- und Bronzezeit
Zürich, Kunstgewerbemuseum: Die jüdische Schrift
Zürich, Bellerive-Museum: Europäische Lackkunst 18.-19. Jahrhundert
Zürich, Kunsthaus: Far West - Indianer und Siedler im Amerikanischen
Westen (1976/1977) (auch in Essen, Villa Hügel, und Wien, Oesterreichisches Museum für angewandte Kunst)

7. Veröffentlichungen

Im Frühjahr 1971 erschien das Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums für die Jahre 1967 und 1968 und im folgenden Jahre dasjenige für die Jahre 1969 und 1970. Mit letzterem hat die Reihe unserer Jahrbücher den 50. Jahrgang erreicht. Seit 1921 erschienen diese Bände als Jahrbuch (vormals nur als Jahresbericht) im Format 17 x 24 cm. Die folgenden, nunmehr im dunkelroten Leinen gebundenen Jahrbücher erscheinen in einem grösseren Format (21 x 28 cm), welches eine rationellere und übersichtlichere Gestaltung von Text- und Bildteil erlaubt. Zudem enthält das Jahrbuch ab 1971 nur noch wissenschaftliche Arbeiten und Kataloge. Der Verwaltungsbericht und die Abteilungs- und Sammlungsberichte werden in Zukunft in vereinfachter Form herausgegeben und den bernischen Behörden, den Mitgliedern des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums und speziellen Interessenten abgegeben. Das Jahrbuch 1971/1972 erschien im Frühjahr 1976 und dasjenige für die Jahre 1973/1974 im Frühjahr 1977.

Die in letzterem von Mechthild Lemberg veröffentlichte Farbabbildung des neu restaurierten vierten Caesarteppichs konnte dank der grosszügigen Spende der vier bernischen Teppichfirmen W. Geelhaar AG, Stettler AG, Hans Hassler AG und Meyer-Müller AG finanziert werden (vgl. Jb BHM 1973/74, Bern 1977, S. 71ff).

Die Druckkosten des von Micheline Centlivres-Demont bearbeiteten und 1975 erschienenen Kataloges "Fayences persanes des XIXe et XXe siècles" übernahm in entgegenkommender Weise die Ceramica-Stiftung Basel. Sowohl den vier Teppichfirmen wie auch der genannten Stiftung sei hier für die verständnisvolle Unterstützung unserer wissenschaftlichen Bestrebungen der beste Dank ausgesprochen.

8. Veranstaltungen

Die Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst beendete in den ersten Monaten des Jahres 1971 die Neueinrichtungen zweier permanenter Schau-räume. Der Standessaal, der die bernischen Staatsaltertümer beherbergt und bisher im ersten Stockwerk im kleinen Saal neben den Caesarteppichen untergebracht war, wurde in den Moserbau, in den westlichen Raum neben dem Pourtalès-Salon, verlegt. Im dadurch leer gewordenen Raum im ersten Stock liessen sich die vier Teppiche mit der Legende des Heiligen Vinzenz nebeneinander als durchgehender Bildfries aufhängen, so dass sie sich den Museumsbesuchern in Augenhöhe präsentieren, was ungefähr der ursprünglichen Aufhängungsweise an den Rückwänden des Chorgestühles im Berner Münster entsprechen dürfte.

Als Beitrag zum europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz zeigte die Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst erstmals während 6 Monaten die vollständige Bilderfolge von Albrecht Kauw, die 82 Aquarelle mit Darstellungen von vorwiegend bernischen Burgen, Schlössern und Dorfansichten umfasst. Bis zu jenem Zeitpunkt waren nur einzelne Blätter zu sehen, einmal 1950 im Schloss Jegenstorf und dann noch 1962 im Schloss Landshut. Diese Ausstellung, deren Blätter erstmals durch Dr. Franz Bächtiger eine eingehende Untersuchung und Interpretation erfuhren, stand unter dem Thema "Bernische Baudenkmäler im 17. Jahrhundert". Albrecht Kauw (1621-1681) hatte sich diese Sammlung, deren topographische Ansichten zu den frühesten zuverlässigen Arbeiten dieser Art zählen, für sich selbst angelegt und nicht im Auftrag, sondern aus eigener Initiative gemalt. Sie enthält unter anderem 30 bernische Amtssitze und 17 Ruinen. Diese sind für den Historiker von besonderem Interesse, da hievon mehrere zerfallen und ganz verschwunden sind. Andere haben im Verlauf der Jahre wesentliche Veränderungen erfahren. Zudem geben die Blätter teils Panoramen und Ortsbilder wieder, in welchen der Maler seine Vorliebe für die Landschaftsdarstellung bekundet. An dieser Ausstellung, die sehr gut besucht war, erfreuten sich ebenso sehr die Freunde der schweizerischen Burgenkunde wie auch die Liebhaber des Berner Landes.

Eine weitere Sonderausstellung der gleichen Abteilung konnte anlässlich der 500-Jahrfeier der Schlacht bei Murten von Mai bis Oktober 1976 in der unteren Waffenhalle gezeigt werden. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung standen die 39 Aquarell-Gouachen, die den historischen Umzug bei der Schlachtfeier in Murten im Jahre 1876 wiedergeben. Diese Aquarelle stammen aus dem Atelier von Gustave Roux (1825-1885) und Karl Jauslin



Blick in die Ausstellung «Bernische Baudenkmäler im 17. Jahrhundert — Sammlung Albrecht Kauw» (Winter 1975/76)

Blick in die Ausstellung «Bern und der Heilige Vinzenz» (Winter 1976/77) (vgl. S. 69)



(1842-1904) und dienten als Vorlagen für ein Prachtalbum mit 40 Chromolithographien, die das Hauptereignis der V. Säkularfeier in Bildern festhalten sollten. Die Ausstellung, die von Dr. Franz Bächtiger zusammengestellt und durch zahlreiche weitere Schriftdokumente und bildliche Darstellungen nach verschiedenen Gesichtspunkten belegt wurde, unterrichtete zugleich über das Programm, die Organisation, die Finanzen sowie den gesamten Verlauf dieser grossartig aufgezogenen Festveranstaltung. Dabei ging es dem Bearbeiter dieses Themas auch um Hinweise auf kulturpolitische Probleme, so um die damals schon diskutierte Frage über Sinn und Wert einer solchen Schlachtfeier und nicht zuletzt um den offenkundigen Konflikt zwischen dem im Umzug gezeigten Feldherrenkult und dem offiziell in den Festreden proklamierten Volksgeist. Die Ausstellung fand grosses Interesse bei Jung und Alt.

Die Abteilung für Völkerkunde konnte in den sechs Berichtsjahren fünf Sonderausstellungen durchführen. Die erste Ausstellung, "Islamisches Kunsthandwerk", in welcher ausgewähltes Kunstgewerbe aus dem gesamten islamischen Kulturbereich, ein grosser Teil davon zur Sammlung Henri Moser-Charlottenfels gehörend, ausgestellt wurde, konnte am 11. Februar 1971 eröffnet werden. Im November des gleichen Jahres gelangte auch die Einrichtung der kleinen Ausstellung "Kunsthandwerk aus Japan und China" zum Abschluss. Am 13. Juli 1972 folgte dann die Eröffnung der Sonderausstellung "Süd-Arabien", in welcher die von Prof. Dr. Walter Dostal in Jemen gesammelten Ethnographica gezeigt wurden. Die vierte Sonderausstellung, "Westafrikanische Handwerker", deren Eröffnung am 24. Mai 1974 stattfand, befasste sich mit den Herstellungstechniken von westafrikanischem Kunsthandwerk und zeigte die von Dr. h.c. René Gardi gesammelten Werkzeuge und die damit hergestellten Erzeugnisse verschiedener Fertigungsstufen.

Am 14. April 1975 konnte die Ausstellung "EL DORADO, Goldschätze aus Kolumbien", die im 1. Stock des Südwestflügels von den Mitarbeitern der Abteilung Völkerkunde eingerichtet wurde, in Anwesenheit des Botschafters von Kolumbien eröffnet werden. Das Ausstellungsgut, das Kunstwerke der Indios aus dem Goldmuseum von Bogotá enthielt, war vorausgehend während mehreren Wochen auch im Rietberg-Museum in Zürich und im Museum für Völkerkunde in Basel zu sehen. Das Bernische Historische Museum verdankt diese einzigartige Schau der Vermittlung der Direktion des Schweizerischen Bankvereins, die sowohl das Patronat über die Ausstellung wie auch die gesamten Kosten für Transport, Versicherung, Katalog und Propa-

ganda übernommen hatte. Den Katalog verfasste im Auftrag des Schweizerischen Bankvereins Frau Dr. Annemarie Seiler, Konservatorin am Völkerkundemuseum in Basel. Dem Schweizerischen Bankverein sei an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen. Am 11. Juni wurde die Ausstellung, die in Bern grosses Interesse fand und eine aussergewöhnlich hohe Besucherzahl zu verzeichnen hatte, geschlossen.

In der fünften Sonderausstellung gelangten zwei verschiedene Jurtentypen zur Schau, einmal die mongolische Jurte, die Paul Bangerter 1934 anlässlich seiner Reise durch die innere Mongolei mitgebracht und dem Museum geschenkt hatte, und eine uzbekische Jurte, die von Dr. Pierre und Micheline Centlivres im Auftrage des Museums anlässlich ihrer Studienreise in Afghanistan im Jahre 1973 erworben worden war. Die Eröffnung dieser Sonderausstellung fand gleichzeitig mit der oben erwähnten Sonderausstellung der Sammlung Kauw am 21. November 1975 statt.

Bei all den erwähnten Sonderausstellungen nahmen an der Eröffnungsfeier die Vertreter der schweizerischen Presse wie auch die geladenen Mitglieder des Museumsvereins und weitere interessierte Gäste teil.

Das Historische Museum wird des öfters anlässlich von Kongressen oder Arbeitstagen, die in Bern und Umgebung oder auch im weiteren Umkreis stattfinden, als Exkursionsziel für Fachspezialisten gewählt. So besuchten am 29. September 1971 die Teilnehmer der unter dem Patronat des ICOM (International Council of Museums) stehenden internationalen Restauratoren-tagung für Textilfachleute, die in der Abegg-Stiftung in Riggisberg durchgeführt wurde, auch die mittelalterliche Textilsammlung des Museums, in deren Mittelpunkt die Teppiche und Stickereien aus den ehemaligen Kirchenschätzen des Klosters Königsfelden und der Kathedrale von Lausanne stehen.

Im Herbst des gleichen Jahres fand in der Schweiz die internationale deutschsprachige Arbeitstagung "ATM" des technischen Museumspersonals statt. Am 30. September standen hiefür auch die Türen unserer Restaurierungswerkstätten und Konservierungslaboratorien zur freien Besichtigung durch die ATM-Teilnehmer offen. Eine gleiche Tagung fand im April 1975 statt, wobei das Museum am 25. April die Teilnehmer empfing.

Im Mai 1972 lud das Schweizerische Landesmuseum in Zürich die Waffenspezialisten, Sammler und Museumsleute für den alle drei Jahre und eine volle Woche dauernden internationalen Waffenkongress ein. Am 19. Mai hatte eine der üblichen Nachmittagsexkursionen das Historische Museum zum Reiseziel. Die Besichtigung der Waffen- und Uniformen-Sammlung ging einem Empfang im Caesarsaal voraus, an welchem mehr als dreihundert Per-

sonen teilnahmen und wozu die Stadt Bern ihren Stadtwein für einen Ehrentrunk gestiftet hatte.

Am 27. Mai 1972 erfolgte die Ausgabe von Sonderbriefmarken "Pro Patria" mit Bildmotiven aus schweizerischen archäologischen Sammlungen, u.a. auch aus unserer Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. Dem Ausgabetag vorausgehend fand am 24. Mai im Caesarsaal ein Empfang statt, der vom Auslandschweizer-Sekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft veranstaltet wurde und anlässlich dessen die neuen Briefmarken und die ihnen zugrunde liegenden Originalobjekte aus dem Schweizerischen Landesmuseum und aus unserer Sammlung den Vertretern der Presse, der PTT und einem weiteren Kreis von Interessenten vorgestellt wurden.

Am 19. März 1974 konnte das Institut für Kunstwissenschaft in Zürich als Herausgeber der Oeuvre-Kataloge von Schweizer Künstlern den neu erschienenen Band über den bernischen Maler Joseph Werner (Bd. III der erwähnten Reihe), den Dr. Jürgen Glaesemer verfasst hatte, den bernischen Behörden, Stadt, Kanton und Burgergemeinde, überreichen, die namhafte Beiträge an die Herstellungskosten geleistet hatten. Die offizielle Uebergabe dieses stattlichen Bandes fand im Standessaal angesichts einiger Werke Joseph Werners statt, wozu die Vertreter der Behörden, der Presse und die Besitzer von Werken Joseph Werners zu einem Empfang eingeladen waren.

Auch Jahresversammlungen werden gerne im Historischen Museum abgehalten. So fand die alljährlich jeweils an einem anderen Ort stattfindende Mitgliederversammlung des schweizerischen Nationalkomitees des ICOM am 11. Juni 1971 im Caesarsaal statt. Anschliessend besichtigten die Teilnehmer die verschiedenen Ausstellungsräume des Museums. Für den 14. Oktober 1972 hatte die Schweizerische Numismatische Gesellschaft ihre Mitglieder zu ihrer Jahresversammlung ins Museum eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die neu erworbenen römischen Kaisermedaillone von Dr. Kapossy den Teilnehmern vorgeführt.

Am 23. September 1973 führte der Gönnerverein der CAMERATA BERN seine Jahresversammlung im Museum durch. Vorausgehend bestritt das 10-köpfige Kammerensemble im Caesarsaal ein abendfüllendes Konzert, wobei Werke von A. Vivaldi, G.Ph. Telemann, G.B. Pergolesi und P. Locatelli zur Aufführung gelangten. Unter den Zuhörern befanden sich einmal die Gönner der Camerata, dann etwa 150 Mitglieder des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums und das Personal des Museums.

Ein weiteres öffentliches Konzert fand am 11. November 1975 statt. Das Berner Streichquartett hatte sich in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt, ohne Honorar ein abendfüllendes Konzert zu bestreiten.

Zur Aufführung gelangten die beiden Streichquartette von W.A. Mozart in C-Dur, K.V. 465, und von F. Schubert in G-Dur, op. 161. Die Einnahmen, die Fr. 4'973.-- betragen, konnten für die Restaurierung der Orgel in der Schlosskapelle von Oberhofen verwendet werden.

Die Mitglieder des Stiftungsrates der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern fanden sich am 24. November 1972 im Museum zu einem Referat von Prof.Dr. H.-G. Bandi über die Ergebnisse seiner Alaska-Forschung auf der St. Lorenz-Insel ein. Vor- ausgehend fand ein Rundgang durch die Ausstellungsräume mit mittelalter- lichen Kunstwerken im ersten Stock statt.

Am 8. Mai 1976 führte der Historische Verein des Kantons Bern seine 130. Jahresversammlung im Caesarsaal des Museums durch. Herr Dr. Bäch- tiger gab aus diesem Anlass eine Einführung in die von ihm eingerichtete Ausstellung zur Murtenschlachtfeier 1876, während Herr Prof. Georges Grosjean über die Veranstaltungen des Murtenjahres 1976 orientierte. Wie schon in früheren Jahren, fanden im Zeitraum unseres Berichts wie- derum mehrere Brevetierungsfeiern von Fourier- und Waffenmechaniker- Unteroffiziersschulen im Caesarsaal statt.

Weitergeführt wurden selbstverständlich auch die öffentlichen Abendfüh- rungen, an denen Mitarbeiter aller vier Abteilungen ausgewählte Teile der Sammlungen erläuterten. Von 1971 bis 1976 fanden rund 100 solche Abendführungen statt, zu denen ungezählte weitere Führungen von Gruppen und Schulklassen während des Tages hinzukamen. Zu erwähnen sind hier auch die Kurse der Volkshochschule und der Klubschule Migros Bern, die wie in früheren Jahren von unseren Mitarbeitern im Museum durchgeführt werden konnten. Die Kurse mit den Themen "Das Bernische Historische Museum - ein Blick hinter die Kulissen" und "Bernische Kultur und Kul- turgüter am Vorabend der Reformation" fanden besondere Beachtung.

Die museumspädagogische Arbeit, welcher immer noch allzu enge personelle und finanzielle Grenzen gesetzt sind, wurde besonders von Fräulein Hedwig Hurni gefördert. Neben den schon zur Tradition gewordenen Schü- lerwettbewerben während der Frühlings- oder Herbstferien betreute sie mehrfach Kindergruppen beim Drucken mit Sackstempeln, beim Kerbschnitzen und Scherenschneiden und bei der Anfertigung von Gebäck nach alten Mo- deln - eine Aktion, die sich in den Vorweihnachtswochen jeweils beson- derer Beliebtheit erfreut.

Die Veranstaltungen anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums sind im Jahresbericht des Vereins genannt.

9. Besucher

1971

Historisches Museum: 64 050 Personen (im Vorjahr 64 941 Personen).
Davon 601 Schulklassen mit 11 561 Schülern.
Filialmuseum Schloss Oberhofen: 43 746 Personen (im Vorjahr 46 021
Personen).
Gesamtbesucherzahl: 107 796 Personen.

1972

Historisches Museum 73001 Personen. Davon 626 Schulklassen mit
12 267 Schülern.
Filialmuseum Schloss Oberhofen: 43 663 Personen.
Gesamtbesucherzahl: 116 664 Personen.

1973

Historisches Museum 71 344 Personen. Davon 618 Schulklassen mit
11 330 Schülern.
Filialmuseum Schloss Oberhofen: 40 514 Personen. Gesamtbesucherzahl
Gesamtbesucherzahl: 111 858 Personen.

1974

Historisches Museum: 83 340 Personen. Davon 731 Schulklassen mit
13 842 Schülern.
Filialmuseum Schloss Oberhofen: 35 688 Personen.
Gesamtbesucherzahl: 119 028 Personen.

1975

Historisches Museum: 90 220 Personen. Davon 817 Schulklassen mit
15 280 Schülern.
Filialmuseum Schloss Oberhofen: 34 817 Personen.
Gesamtbesucherzahl: 125 037 Personen.

1976

Historisches Museum: 76 055 Personen. Davon 769 Schulklassen mit
15 174 Schülern.
Filialmuseum Schloss Oberhofen: 34 948 Personen.
Gesamtbesucherzahl: 111 003.

10. Schloss Oberhofen

Bauliches

Dank der der Stiftung Schloss Oberhofen von der SEVA gewährten grossen
Beitrages von Fr. 100'000.-- und des Sonderbaukredites der Partizipanten
war es dem Berichterstatter möglich, an die Ausführung des 1970 ausge-
arbeiteten Bauprogrammes heranzutreten. Im Winter 1971/72 wurde die
Restaurierung des Südost-Eckturmes an die Hand genommen. Nach dem Ab-
bruch von grossen Kaminen und der Eliminierung eines Nordlichtfensters

SCHLOSS OBERHOFEN BERGFRIED

TREPPENHAUS HOLZKONSTRUKTION ZU ZWISCHENWAND

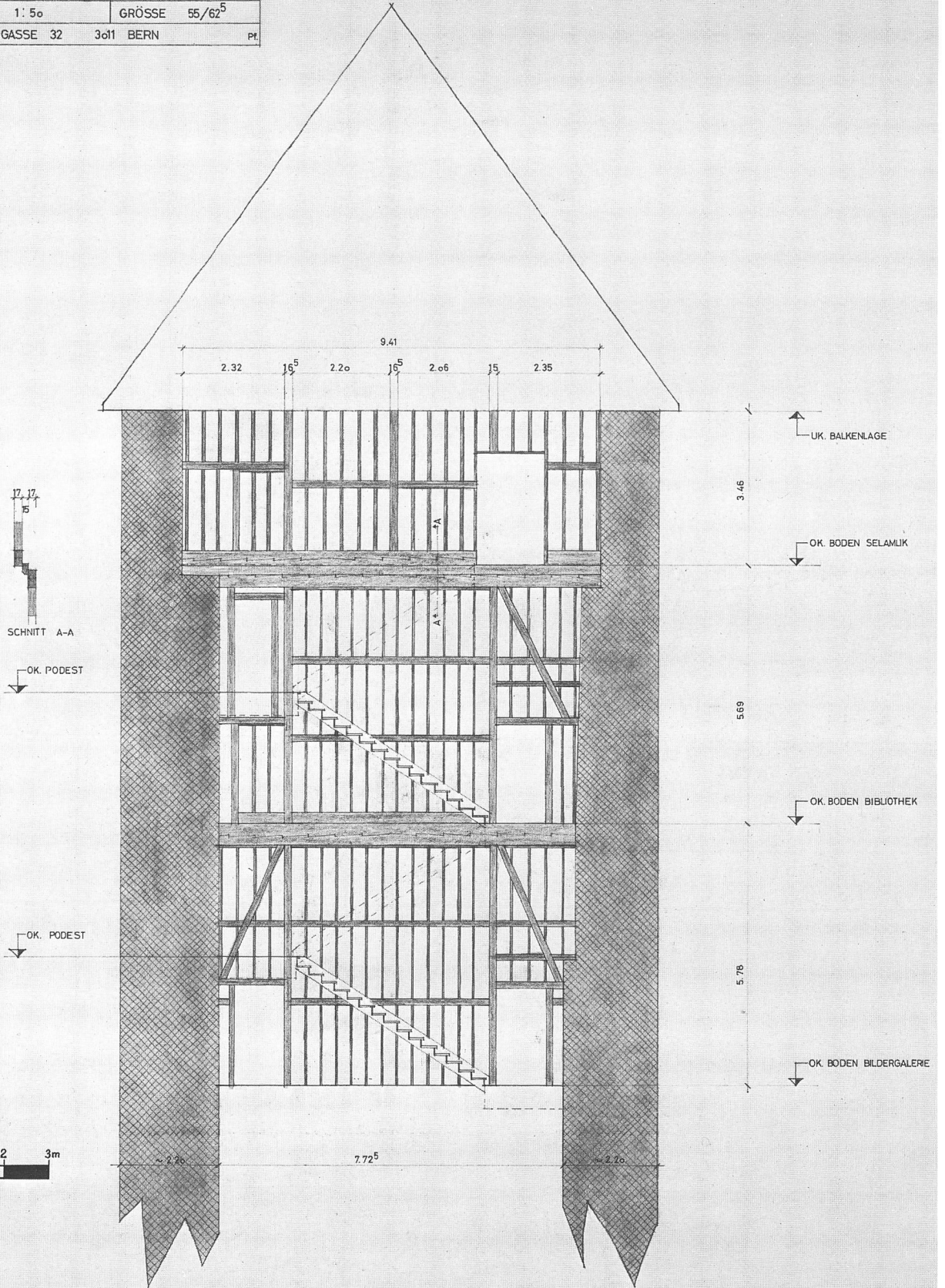
BERN, 2. MÄRZ 1973

MSTB. 1:50

GRÖSSE 55/62⁵

KANT. DENKMALPFLEGE MÜNSTERGASSE 32 3011 BERN

Pf.



Treppenhaus des Bergfriedes von Schloss Oberhofen. Planaufnahme der um 1850 erstellten Zwischenwand in Riegkonstruktion (Aufnahme E. Pfenti, Kant. Denkmalpflege. Vgl. S. 26)

sind wiederum saubere Dachflächen entstanden. Die Spenglerarbeiten sind in einer dauerhaften Blechlegierung erneuert worden, die dem alten Zinkblech sehr ähnlich sieht. Die neugotischen Turmverzierungen mit Masswerken und die Vasenaufsätze liessen sich noch reparieren und wiederverwenden.

Die Flachdachpartien über dem Kapellentreppenhaus und beim Pourtalès-Appartement mussten neu abgedichtet werden und das Dach über der Schlosskapelle wurde saniert. Im Park erhielt das Kinderchalet ein neues Schindeldach. Die Zinnenmauern zwischen dem Bootskeller und dem sogenannten Elektrotürmchen wurden instandgestellt und neu gedeckt. Im folgenden Winter 1972/73 ist die durchbrochene neugotische Balkonbrüstung des SO-Eckturmes durch Steinhauer Messerli in Thun kopiert worden, womit die Restaurierung dieses Turmes ihren Abschluss fand. Er ist nun wieder gesund und hat die Form bewahrt, die ihm 1869/70 Baumeister Hopf von Thun gab.

Ein alter Wunsch konnte in Erfüllung gehen, indem im Frühjahr 1973 das unansehnlich gewordene Treppenhaus im Bergfried renoviert werden konnte. Dabei war zeitweilig die um 1850 erstellte grosse Zwischenwand in Riegkonstruktion sichtbar, was einen interessanten Einblick in die damalige Bauart vermittelte. Herr Ernst Pfeuti, Zimmermeister bei der Kant. Denkmalpflege, hat davon eine genaue Planaufnahme erstellt.

1974 ist am Torbogen bei der Grabenbrücke eine Kopie des Wappenreliefs eingesetzt worden. Zunächst hatte Bildhauer Werner Dubi, Muri, einen Abguss des sehr verwitterten Originals genommen. Mit dessen Hilfe und anhand von alten Photographien und Zeichnungen wurde dann in der Münsterbauhütte in Bern von Bildhauer Fuhrer die Kopie hergestellt. In der Mitte befindet sich unter einer gotischen Helmzier das Wappen Scharnachthal. In den oberen Ecken der Rechteckumfassung sind in kleinerem Format die Wappen von Johann Rudolf v. Scharnachthal, Schultheiss von Bern, und seiner ihm 1487 angetrauten Gattin Verena von Bonstetten angebracht. In den unteren Ecken folgen die Wappen ihres Sohnes Johann Beat von Scharnachthal und von dessen Gemahlin Ursula von Breiten-Landenberg, die auch in der Sakristei der Schlosskapelle am Gewölbe vorkommen. Das Relief dürfte im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts entstanden sein. Neben diesen grösseren Aktionen sind in den Wohnungen des Schlosswartes und der Gärtner Unterhaltsarbeiten ausgeführt worden. Mit Umsicht hat Schlosswart Lehmann kleinere laufende Reparaturen teils selbst ausgeführt, teils überwacht.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass im Schloss die elektrische Zentrale erneuert worden ist.

In den zwanzig Jahren seit der Eröffnung des Schlosses hat der Bericht-erstatte dem Bauunterhalt stets grosse Bedeutung zugemessen und die Aufsichtsbehörden um Unterstützung gebeten. Diese Anstrengungen sind auch in Zukunft fortzusetzen, damit die grosse Schlossanlage mit ihren zahlreichen Gebäuden und den reichlich komplizierten Dächern auf die Dauer erhalten werden kann.

Als nächste grosse Aufgabe steht die Aussenrenovation der Dependenzgebäude bevor.

(Mitgeteilt von Architekt Hermann von Fischer, Kantonaler Denkmalpfleger)

Ausstellungen

Am 6. Juni 1972 wurde im ersten Stock eine grosse, auf die drei Eckräume im nördlichen Teil des Schlosses verteilte Ausstellung: "Tabakpfeifen aus aller Welt" eröffnet. Das Historische Museum hatte 1912 für die Abteilung für Völkerkunde die umfangreiche und höchst originelle Pfeifensammlung des Oscar Amédé von Wattenwyl (1824-1901) erhalten, der in Paris wohnte und während seiner vielen Auslandsreisen die verschiedenartigsten Modelle von Tabakpfeifen sammelte. Diese Sammlung von etwa 1000 Pfeifen ist seit der Jahrhundertwende in der Fachliteratur immer wieder erwähnt worden, obschon sie kaum je einer der Autoren gesehen hatte, ist sie doch nie im Museum ausgestellt gewesen. Sämtliche Erwähnungen basierten immer wieder auf den Schriften, die Wattenwyl über seine Sammlung noch zu seinen Lebzeiten eigens verfasst hatte. Er hatte seine Sammlung angelegt im Glauben, die Pfeife würde zu Gunsten der Zigarre oder Zigarette vollends verschwinden, äusserte er sich doch 1897 in einer seiner Schriften: "Car la pipe disparaît de la surface du globe".

In der Ausstellung waren rund 400 verschiedene Pfeifentypen aus der Schweiz und verschiedenen Gegenden Europas zu sehen, darüber hinaus aber auch solche der Prärie- und Haida-Indianer, der Chinesen und Japaner sowie zahlreicher afrikanischer Völker. Die Ausstellung wurde ergänzt mit weiteren Rauchutensilien, die zur Aufbewahrung des Tabaks oder zu dessen Entzündung dienten. Gemälde, Stiche und Zeichnungen von einheimischen und fremden Künstlern veranschaulichten die verschiedenen Arten des Tabakgenusses. Im speziellen gelangten die Rauchersitten im alten Bern aus der Zeit des 18. Jahrhunderts zur Darstellung, wo das damals offiziell verbotene Genussmittel nur im Tabakkollegium im Holländer Turm gestattet war. Somit lieferte die Ausstellung auch einen Beitrag zur bernischen Sittengeschichte des 18. Jahrhunderts. Eine aus vier

Druckseiten bestehende Wegleitung vermittelte den Besuchern einen kurzgefassten kulturgeschichtlichen Ueberblick zur Entwicklung der Tabakpfeife und deren Gebrauch. Die Ausstellung fand bei den Besuchern so reges Interesse, dass sie auch 1973 nochmals gezeigt wurde.

Im Frühjahr 1974 wurden die drei Zimmer in der Ecke des Nordflügels des 1. Stockwerkes wiederum umgestellt. Das Bauernzimmer, das von jeher bei den Museumsbesuchern auf reges Interesse stiess, fand am angestammten Platz erneut seine ursprüngliche Form. Im grösseren Raum und in dem rechtwinklig dazu führenden Gang gelangten bernische Bauernfayencen des 18. und 19. Jahrhunderts aus den Beständen des Museums zur Ausstellung, wobei man sich ausschliesslich auf Töpferware aus den drei Keramikzentren Langnau i.E., Heimberg und Blankenburg-Simmental beschränkte.

Im Frühjahr 1976 erfuhr dieser Raum wiederum eine Umgestaltung, die sich mit der Schenkung des niederländischen Jagdteppichs durch die Erben von Fräulein Irène Carlin aufdrängte. Infolge des grossen Formates liess sich dieser Teppich einzig in diesem Raum aufhängen. Dies bedingte die Neueinrichtung eines repräsentativen Wohnraumes mit Mobiliar und Gemälden aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In den eingebauten Wandvitrienen gelangten bernische Fayencen zur Ausstellung, Erzeugnisse der beiden im 18. Jahrhundert während kurzer Zeit betriebenen Manufakturen von Willading und Frisching.

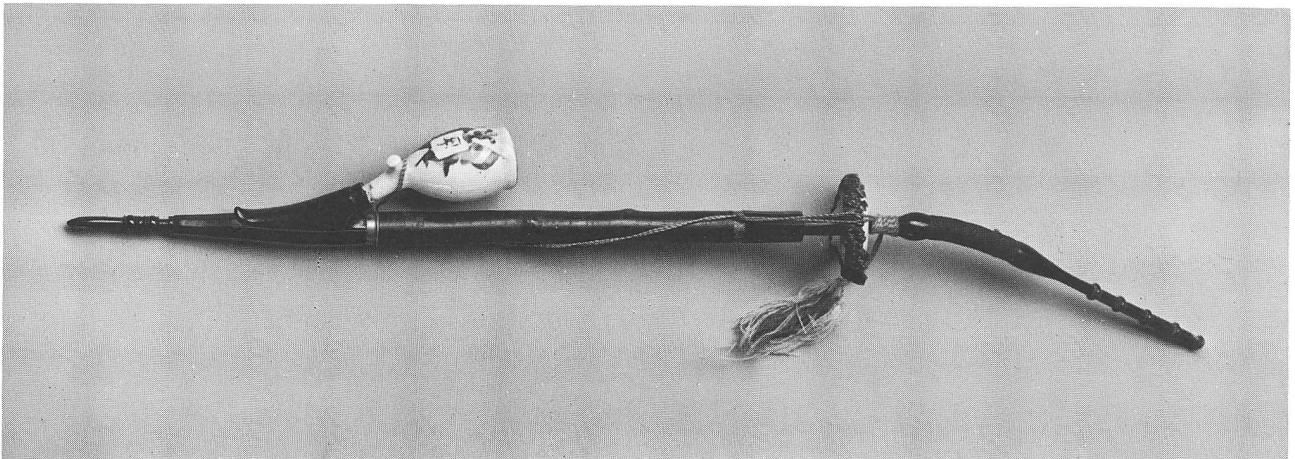
Das kleine Zimmer liess sich zu einem intimen Miniaturenkabinett umgestalten. Die Eck- und Fenstervitrienen füllten zahlreiche kleine Miniaturportraits von bernischen Persönlichkeiten und in der grossen Alkoven- vitrine hingen kreuz und quer mit Miniaturszenen bemalte Fächer des 18. und 19. Jahrhunderts. Die miniaturhaften Schäfer- und Genreszenen der entfalteten Fächer ergänzten sich aufs beste mit den zierlichen Male- reien auf den kleinen Tabakdosen und den Miniaturportraits auf den Rund- und Ovalmedaillons. Die ausgestellten Objekte stammten alle aus den Sammlungsbeständen des Museums und waren im Historischen Museum seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht mehr ausgestellt.

Da im Historischen Museum die Vitrienen mit den Jagdwaffen zu Gunsten der Neugestaltung der erweiterten Antikensammlung aufgehoben werden musste, war es naheliegend, das Thema der Jagd im Schloss Oberhofen neu zu gestalten, von wo aus in früheren Jahrhunderten die Jagd nach einheimischem Wild zweifelsohne betrieben worden ist. Hiezu eignete sich insbesondere der bereits erwähnte kleine Ausstellungsraum. In diesem neu eingerichteten Jagdkabinett finden sich nun verschiedenste Jagdwaffen und zahlreiche weitere, bei der Jagd gebräuchliche Utensilien sowie bildliche Darstellungen.



Schloss Oberhofen: Blick in die Sonderausstellung «Tabakpfeifen aus aller Welt» (1972/73)

Studentenpfeife mit Zofingerschild, 1882. Aus der Schenkung von Frau Charlotte von Salis, 1972 (vgl. S. 69)



Veranstaltungen

Den Gepflogenheiten vorangehender Jahre folgend, verlas der Gemeindepräsident von Oberhofen am 1. August 1971 im Schlosshof wiederum den Bundesbrief, den er anschliessend den 20-jährigen Jungbürgern seiner Gemeinde aushändigte. Im folgenden Jahr wurde diese kleine patriotische Feier, die speziell der Oberhofner Jugend gilt, mit der am Abend auf dem Dorfplatz stattfindenden Bundesfeier zusammengelegt. Auch die Kommandanten der Unteroffiziersschulen der Leichten Truppen in Thun beförderten in den zwei ersten Berichtsjahren ihre Soldaten wiederum im Schloss zu Korporalen. Diesen drei patriotischen Feiern wohnten zahlreiche Bewohner von Oberhofen, Feriengäste und die Angehörigen der Beteiligten bei.

Am 1. Oktober 1971 empfing die Direktion des Historischen Museums die Teilnehmer der in Riggisberg stattfindenden internationalen Tagung von Textilrestauratoren zu einem Rundgang durch das Schloss mit anschliessendem Imbiss.

Am 4. Juni 1971 veranstaltete die Generaldirektion der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn anlässlich der Jungfernfahrt des neu gebauten Thunerseedampfers "Blüemlisalp" im Sommersaal einen Festakt, woran 200 Personen teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit durfte das Museum ein gemaltes Wirtshauschild mit der ältesten Darstellung des ehemaligen Dampfschiffes "Niesen" in Empfang nehmen. Dieses Schild hatte seinen Standort ursprünglich in Oberhofen.

Am 11. Juni 1971 offerierten die bernischen Behörden den Teilnehmern an der Jahresversammlung des ICOM Suisse, die vorausgehend im Historischen Museum stattfand, ein Abendessen im Burgraum.

Am 31. August 1974 lud der Gemeinderat von Oberhofen Herrn Bundesrat Willy Ritschard und dessen Angehörige, die Ortsbürger von Oberhofen sind, zu einem grossen Empfang ins Schloss ein. Der Einladung folgten auch die Vertreter von Staat, Einwohner- und Bürgergemeinde Bern, der gesamte Stiftungsrat von Schloss Oberhofen sowie zahlreiche Freunde des Ehrengastes aus Oberhofen, Bern und Solothurn.

Im Jahre 1971 veranstalteten der Oberhofner Verkehrsverein und die Musikfreunde zwei Quartettabende. Den einen bestritt das Daxelhof-Quartett (Hans Thöni und Hansjörg Hess, Violinen; Kurt Messerli, Viola; Willy Kern, Cello) mit Werken von Mozart und Haydn sowie einer Komposition von K.F. Noetel (1903-1947). Der zweite Abend wurde als Serenade auf der Seeterrasse durchgeführt. Das Reist-Quartett (Ernst Reist und Heinz Glatthard, Violinen; Hansheinz Bütikofer, Viola; Urs Frauchiger, Cello) hatte drei Streichquartette von Mozart auf dem Programm.

Im folgenden Jahr gab Niklaus Tüller, Bariton, begleitet von Ilse Linack-Muthmann, einen Liederabend im Gartensaal. Herr Tüller sang Lieder von Gluck, Haydn, Mozart und Beethoven. Dazwischen spielte Frau Linack-Muthmann Sonaten für Hammerflügel von Haydn und E.T.A. Hoffmann. Die traditionelle Serenade lag wiederum in den Händen des Reist-Quartetts, wobei Werke von Haydn, Beethoven und Borodin zur Aufführung gelangten.

Für den Sommer 1973 hatte der Verkehrsverein in Verbindung mit der Gemeinde von Oberhofen nur einen Konzertabend vorgesehen. Das Reist-Quartett stellte sich wiederum für einen Serenadenabend im Schlosshof zur Verfügung und spielte drei Streichquartette von Mozart (Es-Dur, K.V. 171), von Beethoven (C-Dur, op. 59, Nr. 3) und von Antonin Dvorak (F-Dur, op. 96).

Im folgenden Jahr konnten die Veranstalter der Oberhofener Schlosskonzerte bereits auf eine 20-jährige Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Grunde sahen sich die Organisatoren veranlasst, ein umfangreicheres Programm zu gestalten. So bestritten Hansheinz Schneeberger, Violine, und Francis Engel, Klavier, den ersten Abend und brachten vier Sonaten von Mozart zu Gehör. Für das zweite Konzert im Gartensaal konnten Bruno Kern, Violoncello, und Susanne Kern, Klavier, verpflichtet werden. Sie spielten Kompositionen von Pergolesi, Schumann, Martinu und Mendelssohn-Bartholdy. Wie immer wurden die Konzerte mit grossem Beifall aufgenommen. Die traditionelle Serenade fand wiederum auf der Seeterrasse statt. Das Reist-Quartett spielte zuerst zwei Quartette von Mozart und Beethoven. Zum Abschluss des Konzertes erklang erstmals in Oberhofen das Quartett op. 10 von Claude Debussy.

Im Jahre 1975 gelangten zwei Konzerte zur Durchführung. Den Liederabend im Gartensaal bestritt die Sopranistin Christina Grossniklaus. In Begleitung des Gitarristen Jürgen Schöllmann sang sie Kompositionen von Dowland, Bach, Villa-Lobos, Albeniz und de Falla. Das Programm der Serenade war drei Streichquartetten von Haydn (G-Dur, op. 77, Nr. 1), Mozart (D-Dur, K.V. 575) und Mendelssohn (E-Moll, op. 44, Nr. 2) gewidmet. An den vier Pulten sassen wiederum die Mitglieder des Reist-Quartetts.

1976 reduzierte das Oberhofener Organisationskomitee die musikalischen Veranstaltungen auf ein einziges Konzert, auf die traditionelle Serenade mit dem Reist-Quartett. Diesmal handelte es sich bei den dargebotenen Werken ausschliesslich um Kompositionen des 18. Jh., um drei Streichquartette von Ditters v. Dittersdorf (B-Dur), Haydn (G-Moll, op. 20, Nr. 3) und Mozart (Es-Dur, K.V. 428).

Die Oberländer Kammerbühne, ein Ensemble von jüngeren Laienspielern, hat es sich zur Aufgabe gestellt, in Oberhofen Bearbeitungen von Bühnenwerken der Weltliteratur, die in Berner Mundart übertragen wurden, als Freilichtaufführungen für Feriengäste und die einheimische Bevölkerung zu inszenieren. Im Jahre 1972 wurde an mehreren Sommerabenden erstmals der Versuch unternommen, den "Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal zu spielen. Im folgenden Jahr fiel die Wahl auf das Lustspiel "Don Gil von den grünen Hosen" des spanischen Barockdichters Tirso de Molina. Für beide Inszenierungen diente die Seeterrasse. 1974 verlegte man die Bühne vor die Eingangsfassade des Schlosses. Zur Aufführung gelangte eine Bearbeitung des "Berner Totentanzes" nach Versen von Niklaus Manuel. Im folgenden Jahr wurde die Bühne wiederum verlegt und zwar vor das Dependentengebäude, in welchem die Kutschen und Schlitten ausgestellt sind. Am neuen Standort wurden 1975 das Lustspiel "Me spielt nid mit dr Liebi" von Alfred de Musset in der Berner Mundartfassung von Reinhard Furrer und 1976 Christopher Marlowe's "Doctor Faustus" inszeniert.

Robert L. Wyss